



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Gabriele Dörflinger

Studentenverbindungen in Heidelberg

ein Stadtrundgang

Universitätsbibliothek Heidelberg

2017

Dieser Text entstand als Begleitbroschüre zu einem Rundgang am Hoffest (Betriebsausflug) der Universitätsbibliothek Heidelberg 2016. Die Fotografien stammen, soweit nicht anders angegeben, aus dem Fundus der Autorin.

Zur Orientierung ist ein Heidelberger Stadtplan von 1902 aus „Heidelberg und Umgebung“ von Theodor Lorentzen beigegeben, in dem die Verbindungshäuser mit Kennziffern markiert wurden. Die Kennziffern entsprechen den (Unter-)Kapitelnummern des Textes.

Literaturhinweis

Zum 500- und zum 600-jährigen Jubiläum der Heidelberger Universität erschienen Festschriften der Heidelberger Studentenverbindungen, die umfangreiche Informationen zur Geschichte der Verbindungen und ihrer Häuser enthalten. Es handelt sich um

Academische Monatshefte / Organ der deutschen Corpsstudenten
Illustrierte Heidelberger Jubiläums-Nummer. — 1886. — S. 118–156;
zahlr. Ill.

und

... *Weiland Bursch zu Heidelberg* ... : eine Festschrift der Heidelberger Korporationen zur 600-Jahr-Feier der Ruperto Carola /
bearb. von: Gerhart Berger ...

Heidelberg, 1986. — 480 S. : zahlr. Ill.

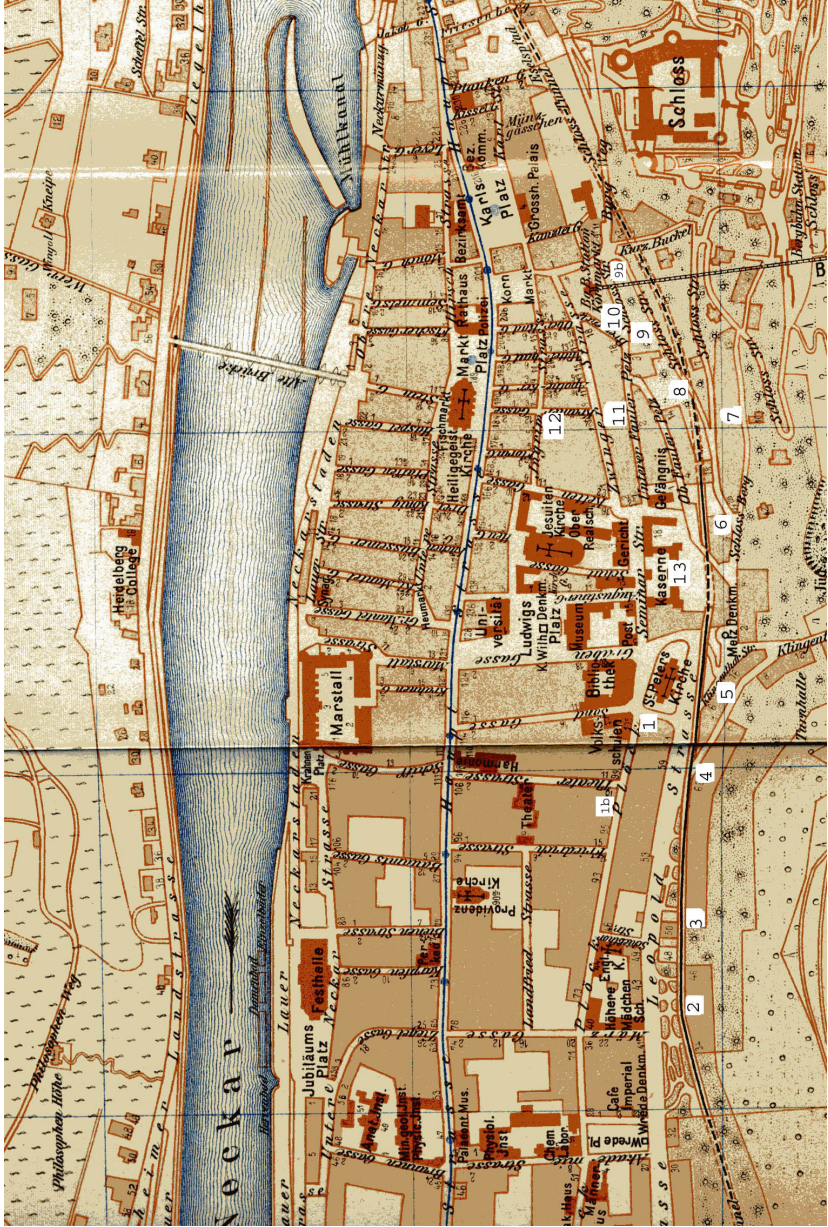
Weitere Literatur siehe Literaturliste am Ende des Textes.

Der Text ist am Heidelberger Dokumentenserver HeiDOK verfügbar unter der persistenten URL:

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/23662>

Inhaltsverzeichnis

1	Historische Entwicklung	5
1.1	Studenten im Mittelalter	5
1.2	15.–18. Jahrhundert	6
1.3	19. Jahrhundert	6
1.4	20. Jahrhundert	9
2	Merkmale	11
2.1	Convent	11
2.2	Comment	11
2.3	Mensur	12
2.4	Kleidung	12
2.5	Wappen und Zirkel	12
2.6	Sprache	12
3	Verbindungshäuser in der Heidelberger Altstadt	13
3.1	Verein Deutscher Studenten zu Heidelberg	14
3.2	Corps Saxo-Borussia Heidelberg	19
3.3	Verbindung Karlsruhensia	24
3.4	Corps Suevia	25
3.5	Verbindung Leonensia	29
3.6	Landsmannschaft Zaringia	31
3.7	Verbindung Rupertia	34
3.8	Burschenschaft Frankonia	36
3.9	Corps Vandalo-Guestphalia	41
3.10	Landsmannschaft Teutonia	46
3.11	Burschenschaft Vineta	48
3.12	Jüdische Verbindung Ivria	49
3.13	Collegium Academicum	52
	Literatur	53



Heidelberger Stadtplan von 1902. Ausschnitt Altstadt.

1 Historische Entwicklung

1.1 Studenten im Mittelalter

Die mittelalterliche Universität gliederte sich in die vorbereitende Artistenfakultät, in der die Studenten bereits mit 14 Jahren Aufnahme fanden, und die höheren Fakultäten Theologie, Medizin und Rechtswissenschaft. Natürlich benötigten insbesondere die ärmeren der jugendlichen Studenten Unterkunft und Betreuung. Sie fanden in den *Bursen* — von diesem Wort leitet sich der Begriff „Bursche“ ab — Unterkunft und Verpflegung und lernten gemeinsam unter Anleitung eines Magisters. Diese Gemeinschaft endete mit dem Verlassen der Universität.

In Heidelberg gab es seit 1396 das von GERLACH VON HOMBURG gestiftete *Dionysianum* als Armenburse. Es lag am westlichen Rand der mittelalterlichen Stadt an der Stelle der heutigen Alten Universität. Der Bau wurde 1588-1591 durch einen Neubau des Pfalzgrafen JOHANN CASIMIR ersetzt, der seinerseits 1693 im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört wurde.

Im Heidelberger Merianstich von 1620 ist das Casimirianum unter der Bezeichnung 22 zu sehen. Unterhalb sieht man das im 19. Jahrhundert abgebrochene Mittelertor und oberhalb den immer noch bestehenden Hexenturm. Am oberen Rand des Bildausschnitts befindet sich die mittelalterliche Peterskirche.



1.2 15.–18. Jahrhundert

Ab dem 15. Jahrhundert entstanden private Studentengruppen, die der Geselligkeit und der Unterstützung in Notlagen dienten. Sie waren häufig landsmannschaftlich organisiert, aber kein Teil der Universität mehr. Ab dem 17. Jahrhundert wurden die neu rekrutierten Mitglieder, Füchse genannt, zunächst auf ein Jahr zur Probe — ähnlich Novizen in einem Orden — aufgenommen. In dieser Zeit wurden sie nicht selten drangsaliert und ausgenutzt. Die Zugehörigkeit zu einer Landsmannschaft endete mit dem Studienabschluss.

Im 18. Jahrhundert entwickelten sich engere Formen der Studienzirkel. Ähnlich den Freimaurerlogen entstanden Studentenorden, deren Mitgliedschaft nicht mehr mit dem Studienabschluss beendet war, sondern lebenslang währte. Die Studentenorden wurden 1793 vom Reichstag in Regensburg verboten.

1.3 19. Jahrhundert

Die heutigen Studentenverbindungen entstanden im 19. Jahrhundert. Aus den Landsmannschaften und den Orden bildeten sich die Corps. Sie verfolgten keine politischen Ziele und wollten die Charakter- und Persönlichkeitsbildung ihrer Mitglieder fördern. Von den Orden übernahmen sie verbindliche Zusammengehörigkeit, von den Landsmannschaften die auf die Territorialstaaten bezogenen (latinisierten) Namen. Sie trugen bereits farblich einheitliche Mützen und Bänder.

Die Corps schlossen sich an den Universitäten zu *Senioren-Conventen (S.C.)* zusammen und erstellten ein Regelwerk *SC-Comment*, das nicht nur für ihre Mitglieder sondern für alle Studenten verbindlich sein sollte.

In Heidelberg wurde 1810 als erstes Corps die *Suevia* gegründet.

An den napoleonischen Befreiungskämpfen waren überproportional viele Studenten beteiligt. In Jena bildeten im August 1814 zurückgekehrte Freiwillige ein „Wehrschaft“, die sich im Waffengebrauch übte. Am 12. Juni 1815 wurde dort die erste *Burschenschaft* gegründet.

„Erhoben von dem Gedanken an ein gemeinsames Vaterland, durchdrungen von der heiligen Pflicht, die jedem Deutschen obliegt, auf Belebung deutscher Art und deutschen Sinnes hinzuwirken, hierdurch deutsche Kraft und Zucht zu erwecken, mithin die vorige Ehre und Herrlichkeit unseres Volkes wieder fest zu gründen und es für immer gegen die schrecklichste aller Gefahren, gegen fremde Unterjochung und Despotenzwang zu schützen, ist ein Teil der Studierenden in Jena zusammengetreten und hat sich beredet, eine Verbindung unter dem Namen einer Burschenschaft zu gründen.“¹

Am Wartburgfest 1817 wurde die *Allgemeine Deutsche Burschenschaft* als deutschlandweite studentische Vereinigung gegründet, die aber bereits 1819 in einzelne Gruppierungen zerfiel.

1819 wurde der Mannheimer Dichter AUGUST VON KOTZEBUE von dem Burschenschafter CARL LUDWIG SAND aus politischen Gründen ermordet, was an den Fürstenhöfen die Revolutionsangst schürte. Daraufhin verbot der *Deutsche Bund* in den restaurativen *Karlbader Beschlüssen* im August 1819 im Rahmen des Universitätsgesetzes die Burschenschaften. Das Verbot wurde 1848 aufgehoben. ROBERT SCHUMANN z. B., der Mitglied des Corps Saxo-Borussia war, wurde in seinem Heidelberger Studienzeugnis vom 10. September 1830 bescheinigt: „*Wegen Theilnahme an verbotenen Studenten-Verbindungen war er bei uns nicht in Untersuchung.*“

Im Gegensatz zu den unpolitischen Corps sind die Burschenschaften national ausgerichtete Verbindungen.

Die Einzelverbindungen an den Hochschulen schlossen sich im 19. Jahrhundert zu Korporationsverbänden zusammen. Diese vereinen Verbindungen mit gemeinsamen Prinzipien und ermöglichen den Austausch zwischen den Hochschulen. Die Heidelberger Verbindungen waren u.a. in folgenden Verbänden organisiert:

¹Quelle: Herman Haupt (Hrsg.): *Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung*, Band 1, C. Winter, 1910. S. 124.

Arnstädter Verband 1868 – 1933

Der Verband wurde unter dem Namen *Verband Mathematischer und Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Vereine* gegründet. Er legte großen Wert auf die wissenschaftliche Ausrichtung seiner Mitglieder.

Coburger Convent gegründet 1951

Der Coburger Convent ging aus den *Allgemeinen Landsmannschafterverband*, der 1868 in Kassel entstand, und dem 1872 gegründeten *Cartellverband Deutscher akademischer Turnvereine* hervor.

Kösener Senioren-Convents-Verband gegründet 1848

Dieser Verband der Corps ist kein Zusammenschluss der Einzelverbindungen, sondern der Senioren-Convente.

Miltenberger Ring gegründet 1919.

Dieser relativ junge Verband ging aus dem Zusammenschluss der Heidelberger Verbindungen *Karlsruhensia*, *Leonensia* und *Rupertia* hervor.

Verband der Vereine Deutscher Studenten gegründet 1881

Der Verband wurde auf dem ersten Kyffhäuserfest gegründet und wird deshalb auch *Kyffhäuserverband* genannt.

In der Kaiserzeit von 1871 bis 1914 erlebten die Verbindungen ihre Blütezeit. In Bonn z.B. waren am Ende des 19. Jahrhunderts mehr als 60 Prozent der Studenten in Korporationen; in Heidelberg immerhin etwa 30 Prozent. Die Verbindungshäuser wurden mehrheitlich um die Jahrhundertwende erworben oder neu gebaut.

1886 wurde an der Heidelberger Universität eine *Studentenvertretung* eingerichtet, die die Korporationen bevorzugte. Jede Verbindung (damals 22) erhielt einen Sitz, die nichtkorporierten Studenten (Freistudenten) zwei Sitze in jeder Fakultät also insgesamt acht Sitze. Somit erhielt das Drittel Verbindungsstudenten mehr als zwei Drittel der Sitze und die mehr als zwei Drittel umfassenden Freistudenten nur ein knappes Drittel. 1914 standen 34 Verbindungsvertretern 10 Freistudentenvertreter gegenüber. 1919 wurde dieser Studentenausschuss durch den zu wählenden *Allgemeinen Studentenausschuss* (AStA) abgelöst. Bei den ersten Wahlen 1919 errangen die Verbindungen 18, die Freistudenten 16 Sitze.²

²Vgl. [WOLG], S. 130.

1.4 20. Jahrhundert

Auch in der Weimarer Republik hatten die Verbindungen einen großen Zulauf. Ihre Mitglieder waren aber häufig konservativ und monarchistisch und lehnten die junge Republik ab. Insbesondere die *Deutsche Burschenschaft* bezog bereits 1920 antisemitische Positionen, als sie beschloss, alle Juden oder mit Jüdinnen Verheirateten auszuschließen.

Im Nationalsozialismus wurden die Studentenverbindungen wie alle anderen nicht-nationalsozialistischen Organisationen zurückgedrängt und aufgelöst. Dies betraf nicht nur dem Nationalsozialismus fernstehende Gruppierungen, sondern auch solche, die ihm in völkischen oder antisemitischen Positionen nahe standen. Die neue Organisation war der 1926 gegründete Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB). Er erhielt ein Monopol, da alle anderen politischen Studentenorganisationen in Heidelberg bereits im Sommersemester 1933 verschwanden, und wurde als alleinige Gesamtvertretung der deutschen Studenten anerkannt.³ Im März 1936 verbot RUDOLF HESS allen Mitgliedern der NSDAP und ihrer Organisationen die Mitgliedschaft in einer klassischen Studentenverbindung.

Die Studenten sollten sich nicht in den Verbindungen, sondern in den *Kameradschaften* organisieren. Die Kameradschaften entstanden ab 1935. Ihre Mitglieder wohnten gemeinsam, nahmen täglich gemeinsam das Mittagessen ein, betrieben zweimal wöchentlich Sport und hatten jede Woche einen Abend mit politischer Schulung.⁴ Sie wurden strikt nach dem Führerprinzip geleitet. Die Wohnhäuser der Kameradschaften waren häufig von den Hausvereinen der Verbindungen, die auch nach Auflösung der Aktivitas im Besitz der Häuser blieben, gemietete Verbindungshäuser. Die Verbindungen nutzten dies, um zu „überwintern“.

Die *Deutsche Burschenschaft* beschloss 1920 auf dem Eisenacher Burschentag, keine Juden (oder Farbige) mehr aufzunehmen. Sie vertrat Anfang der 30er Jahre einen völkischen Nationalismus, bestritt aber den Alleinvertretungsanspruch der Nationalsozialisten.

³Vgl. [WOLG], S. 159.

⁴Vgl. [WOLG], S. 161.

1936, nach dem Verbot aller nicht-nationalsozialistischen Studentenverbindungen, wandelten sich die Burschenschaften teils in Kameradschaften um, teils bevorzugten sie die Suspendierung.

1950 gründete sich die *Deutsche Burschenschaft* wieder neu. Unstimmigkeiten in den Fragen der Pflichtensur, der Aufnahme nicht-deutscher Studenten, der Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern und der Definition des Vaterlands (volkstümbezogen oder staatsbezogen) führten 1996 zur Abspaltung der *Neuen Deutschen Burschenschaft*. Im Oktober 2016 wurde mit der *Allgemeinen Deutschen Burschenschaft* ein dritter Dachverband der Burschenschaften gegründet. Dieser verortet sich zwischen den beiden anderen Verbänden. Er ist fakultativ schlagend, fordert nicht die deutsche Staatsangehörigkeit seiner Mitglieder, aber ein Bekenntnis zum deutschen Vaterland.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden viele Verbindungen wiederbelebt, ohne ihre alte Bedeutung wiederzuerlangen.

Die 1965 aufkommende Studentenbewegung kritisierte an den Verbindungen die traditionellen Sitten. Für die Verbindungen galt wie für die Professoren: „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“.

In der Gegenwart umfassen die Verbindungen nur ca. 1-2 Prozent der Studierenden.

Ein weiterer Grund für die prozentuale Abnahme der klassischen Verbindungsstudenten liegt auch in der steil ansteigenden Zahl von Studierenden. Die Universität Heidelberg zählte im Sommersemester 1870 822 Studenten, im Sommer 1890 1049 und im Sommer 1910 2413 Studenten. Im Sommer 2016 waren 28 968 Studierende in Heidelberg eingeschrieben. Gehörten 1890 einer Verbindung 50 Studenten an, so waren dies 5 Prozent der Studierenden. Heute entsprechen diesen 50 Studenten gerade 0,17 Prozent.

Last but not least steht die Intention eines Freundesbundes einer großen Mitgliederzahl im Wege; man kann — abgesehen von Facebook — schließlich nicht mit 500 Personen befreundet sein.

2 Merkmale

Die Studentenverbindungen pflegen Brauchtum und gewachsene Traditionen. Die Mitgliedschaft beginnt als Student in der *Aktivitas* und währt lebenslang (Lebensbund). Nach dem Studium wird der Student Mitglied der *Alten Herren*. Da im Gegensatz zu den Studenten die Alten Herren über Einkommen und Einfluss verfügen, sind die Alten Herren das finanzielle Rückgrat der Verbindung. Nur durch die Alten Herren ist der Bau und Betrieb eines Verbindungshauses möglich.

Der neueintretende Student absolviert eine Probezeit (*Fuchs*) mit weniger Rechten und Pflichten — ähnlich dem Noviziat eines Ordens.

90 Prozent der Verbindungen sind reine Männergesellschaften. Neben wenigen reinen Damenverbindungen gibt es inzwischen auch eine Reihe von gemischten Verbindungen. Von den 28 Verbindungen in Heidelberg sind nur drei Damenverbindungen.

2.1 Convent

Die Aktivitas organisiert in der Regel ihr Semesterprogramm mit wissenschaftlichen Weiterbildungen und Festen eigenverantwortlich. Sie treffen ihre Entscheidungen gleichberechtigt im *Convent*. Dort werden auch die Funktionsträger (*Chargierten*): Sprecher, Kassenswart und Fechtwart (bei schlagenden Verbindungen) gewählt. Die freie und gleichberechtigte Wahl lief dem *Führerprinzip* des Nationalsozialismus zuwider. Um eine freie Aussprache im Convent zu ermöglichen, gilt das *Conventsgeheimnis*: Nur das Ergebnis wird mitgeteilt, die Diskussion bleibt geheim.

2.2 Comment

Der *Comment* umfasst die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des Zusammenlebens. Vor allem die *Fechtregele*n sind in einem Comment zusammengefasst. Für das ritualisierte Biertrinken gilt der *Biercomment*. 1829 wurde von einer Kommission der *Allgemeine Biercomment zu Heidelberg* herausgegeben.

2.3 Mensur

Die *Mensur* ist der traditionelle, streng geregelte studentische Fechtkampf. Wichtig ist — im Gegensatz zum Sportfechten — nicht zurückzuweichen (Stehen wie eine Eiche). Die Kämpfer werden getrennt bewertet; es gibt keinen Sieger oder Verlierer. Verbindungen, die das studentische Fechten pflegen, werden als schlagende Verbindungen bezeichnet. Es gibt Verbindungen, in denen jedes Mitglied mindestens eine bestimmte Anzahl von Fechtpartien austragen muss (pflichtschlagend) und solche, die es ihren Mitgliedern anheimstellen. Wieder andere — vor allem christliche Verbindungen — lehnen das Fechten generell ab.

2.4 Kleidung

Viele Studentenverbindungen tragen Bänder und/oder Mützen in den Farben der Verbindungen. Sie werden als farbentragend bezeichnet. Die „schwarzen“ Verbindungen tragen keine Farben.

2.5 Wappen und Zirkel

Das Verbindungswappen folgt nicht streng den heraldischen Regeln und kam bereits um 1800 auf. Der Zirkel ist ein monogrammartiges Verbindungskennzeichen. Das Ausrufezeichen steht ab 1820/30 für den Wunsch *Vivat!* am Ende des Monogramms. Drei Ausrufezeichen stehen für den dreifachen Wunsch *Vivat! Crescat! Floreat!*.

2.6 Sprache

Vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine spezielle *Studentensprache*, die von zahlreichen latinisierten Wörtern durchsetzt ist. Sie wurde von allen Studenten des deutschen Sprachraums verstanden; einige Begriffe sind in das allgemeine Deutsch eingeflossen. Im Gegensatz zur heutigen *Jugendsprache*, die sich in wenigen Jahren wandelt, blieb die Studentensprache über viele Jahrzehnte gleich.

3 Verbindungshäuser in der Heidelberger Altstadt

Die bevorzugte Lage der Verbindungshäuser war an der Ebert-Anlage, Schlossberg und der Neuen Schloss-Straße. Teilweise gingen die Verbindungshäuser aus älteren Bauten, insbesondere Wirtshäusern hervor, teilweise wurden sie für die Verbindungen neu errichtet.

Dem Zeitgeist des Historismus folgend, wählte man beim Bau aus verschiedenen historischen Stilen. Die Innengestaltung wies der Funktion entsprechend einige Konstanten aus.

Wichtig waren die kleine und die große Kneipe. Die kleine Kneipe, die auch Esszimmer war, diente dem täglichen Zusammenleben; offizielle Veranstaltungen und Feste fanden in der großen Kneipe statt. Für das Studium war meist eine Bibliothek oder ein Lesezimmer vorhanden. Eine Reihe von Schlafzimmern — in der Regel Mehrbettzimmer — bot den Verbindungsstudenten Unterkunft. Für die Instandhaltung und Reinigung des Hauses wurde ein „Fax“ (Hausmeister) benötigt, der im Verbindungshaus eine kleine Wohnung hatte. Die schlagenden Verbindungen hatten meist am Dachboden ihren Fechtboden.

Die Kneipe war mit schweren, unverwüstlichen Tischen und soliden Stühlen möbliert. Besonders markant war der thronartige Sprecherstuhl. Die Festräume wurden durch bunte Glasfenster mit Verbindungselementen und anderen Darstellungen beleuchtet.

Literatur:

Haas, Ulrike: Die Raumgestaltung der Heidelberger Korporationshäuser. In: Weiland Bursch zu Heidelberg. — Heidelberg (1986), S. 297–305.

Grundlage des Rundgangsplans ist ein Heidelberger Stadtplan von 1902 aus „Heidelberg und Umgebung“ von Theodor Lorentzen.

3.1 Verein Deutscher Studenten zu Heidelberg

Gegründet: 12. 1. 1883

Farben: schwarz-weiss-rot

Wahlspruch: Mit Gott für Volk und Vaterland!

Adresse: Plöck 68



Der VDSt war von Anfang an eine nicht schlagende schwarze Verbindung.

Mitgründer war der ev. Theologe und liberale Politiker FRIEDRICH NAUMANN (1860–1919). Ende des 19. Jahrhunderts wurden Juden und Studenten jüdischer Abstammung aus der Verbindung ausgeschlossen. Der Reichsstudentenführer ab 1936 GUSTAV ADOLF SCHEEL (1907–1979) war Mitglied des VDSt. Nicht wegen des Antisemitismus, sondern wegen der versuchten Einflussnahme des Nationalsozialismus auf das Christentum, verhielt sich die Verbindung gegenüber der NSDAP reserviert. Nach dem Krieg distanzierte sich der Verein vom Antisemitismus und anderen Diskriminierungen. Heute können auch Ausländer Mitglieder sein, wenn sie sich der deutschen Kultur verbunden fühlen.



Das Haus wurde 1866 für den Staatsrechtler JOHANN KASPAR BLUNTSCHLI (1808–1881) von dessen Sohn, dem Architekten ALFRED FRIEDRICH BLUNTSCHLI (1842–1930) erbaut. Johann K. Bluntschli gehörte selbst keiner Verbindung an; er war aber ein sehr aktives Mitglied der Heidelberger Freimaurerloge *Ruprecht zu den fünf Rosen* und bekämpfte erbittert den romtreuen politischen Katholizismus.



Porträt Bluntschlis auf seinem Grabstein



Wappen und Zirkel über der Tür des Verbindungshauses des VDSt.

Der *Alte Herren-Bund* der Verbindung erwarb 1931 das Gebäude und nutzte selbst zunächst nur die zweite Etage. Der Hauptmieter (1. Etage) war ab 1935 der Landgerichtsdirektor KARL FRISCH. Wenige Jahre später finden wir als Mieter der 2. Etage die *Kameradschaft Westmark im NS. Deutschen Studentenbund*.

Essighaus

Bis 1930 war das seit 1800 bestehende *Essighaus* in der Plöck 97 (Nr. 1b im Rundgangplan) die Stammkneipe der Verbindung.



Das Lokal wurde von einer ganzen Reihe studentischer Korporationen benutzt. Die verbindungsähnliche Stammtischgesellschaft „Pfalz und Kraichgau“, aus der die Rhenopalatio (1885) und die Zaringia (1888) hervorging, traf sich im Essighaus; die Mitglieder der Frankonia tranken hier 1886 ihren Frühschoppen. Bis 1889 war die Wirtschaft die Stammkneipe der Allemannia; von 1892 bis 1919 trafen sich hier die Teutonen. Auch nach dem 2. Weltkrieg besuchten die Mitglieder mehrerer Verbindungen gern das Haus.

Etwas ausführlicher soll hier auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Verbindung *Markomania* eingegangen werden. Die Markomania traf sich von 1959 bis 1965 im Essighaus. Hier besaß sie seit 1962 einen eigenen Raum. Im Wintersemester 1969/70 löste sich die Aktivitas der Markomannen gänzlich auf.



Zirkel der Markomannen

Die Markomannen wurden 1876 auf Initiative des Mathematikprofessors LAZARUS FUCHS (1833–1902), der von 1875 bis 1884 in Heidelberg wirkte, als *Mathematischer Verein* gegründet. Die Mitglieder trafen sich lange Zeit im *Schwarzen Schiff* in Neuenheim, diskutierten mathematische Probleme, hielten wissenschaftliche Vorträge und pflegten die Geselligkeit. Der Heidelberger Mathematikhistoriker MORITZ CANTOR (1829–1920), der langjährige Mathematikprofessor LEO KOENIGSBERGER (1837–1921) und der Astronom MAX WOLF (1863–1932) waren Ehrenmitglieder des Vereins. Im 1919 erschienenen Verzeichnis der Alten Herren, das ca. 150 Namen umfasst, finden wir: KARL BOPP (1877–1934), Mathematikprof. in Heidelberg, Schüler des Mathematikhistorikers Moritz Cantor, LOTHAR HEFFTER (1862–1962), Mathematikprof. in Freiburg, GUSTAV MIE (1868–1957), Physikprof. in Freiburg, LUDWIG SCHLESINGER (1864–1933), Mathematikprof. in Gießen (Schwiegersohn Lazarus Fuchs'), RICHARD WACHSMUTH (1868–1941), Physikprof. in Frankfurt/Main (Früherer Assistent von Hermann von Helmholtz).

Im Gegensatz zum bereits 1869 von LEO KOENIGSBERGER und GUSTAV KIRCHHOFF gegründeten mathematisch-physikalischen Seminar wurde der Verein von den Studenten und nicht von den Dozenten geleitet.

Wiederum einen anderen Charakter trug der von 1856 bis 1965 bestehende Naturhistorisch-Medizinische Verein. Ähnlich einer Akademie der Wissenschaften trafen sich dort Naturwissenschaftler und Ärzte zum interdisziplinären geistigen Austausch.

Der *Mathematische Verein* hatte nicht nur Mathematiker, sondern auch Studenten aller Naturwissenschaften unter seinen Mitgliedern. Als letztere überwogen, wurde 1914 mit Billigung des

Senats der Heidelberger Universität der Name in *Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Verein* geändert. Im Laufe der Zeit hatte sich die lose Vereinigung immer mehr einer Studentenverbindung angenähert. Als der Senat 1919 den Namen verbot, da er mit einer anderen Vereinigung verwechselt werden konnte, entschloss man sich, Nägel mit Köpfen zu machen und den Verein in eine Verbindung zu verwandeln mit dem Namen *Mathematisch-naturwissenschaftliche Verbindung Markomania*. Die Verbindung wählte die Farben violett-weiß-gold und die Devise „Wissenschaft, Freundschaft, Vaterland!“

Rigoros wendeten sich die Alten Herren gegen das Farbentragen. Im Bericht von 1919 lesen wir: „Wir alle stehen der bunten Mütze ganz antipathisch gegenüber. Wer Farben tragen und in seiner Korporation keine Wissenschaft treiben will, muß uns fernbleiben.“ Später trug man bei Stiftungsfesten und öffentlichen Auftritten Couleur.

Im Dritten Reich musste die Verbindung aufgelöst werden; erst 1956 wurde der Altherrenverband reaktiviert und 1959 die Aktivitas.

Zum Essighaus siehe:

Reinbach, Wolfgang: Unsere Gasthäuser, Kneipen und Treffpunkte im Wandel der Zeit. In [WEIL], S. 247f.

Zum Mathematischen Verein siehe:

Weis, Heinz-Jörg: Mathematisch-naturwissenschaftliche Verbindung Markomania. In [WEIL], S. 152f.

Bericht der Verbandes Alter Herren des Mathematischen Vereins Heidelberg. Insbesondere Band 33 (1919).

3.2 Corps Saxo-Borussia Heidelberg

Gegründet: 16. 12. 1820
Farben: grün-schwarz auf weissem Grund
Wahlspruch: Virtus sola bonorum corona!⁵
Adresse: Friedrich-Ebert-Anlage 44



Die pflichtschlagende und farbentragende Verbindung hat traditionell einen hohen Anteil von Adeligen unter ihren Mitgliedern.

Das Corps wurde im 19. Jahrhundert dreimal suspendiert. Mitte 1935 als Folge des *Heidelberger Spargelessens* endete die Aktivität bis 1952.

Das *Heidelberger Spargelessen* waren zwei Ereignisse im Mai 1935, die den Nationalsozialisten einen willkommenen Anlass boten, um die Studentenverbindungen zu unterdrücken.

Am 21. Mai störten Vertreter der *Saxo-Borussia* die Übertragung einer Rede ADOLF HITLERS im Studentenlokal „Seppl“ durch lautes Reden und Gegröle. Darauf entschuldigte sich das Corps beim NSDStB und beim Rektor der Universität. Die Studenten hätten irrtümlich geglaubt, dass die Rede bereits beendet sei. Die Entschuldigung wurde zunächst akzeptiert. Wenige Tage später am 26. Mai vermuteten Mitglieder des Corps beim Spargelessen im Mensurlokal „Hirschgasse“, dass HITLER „ein so großes Mundwerk besitze, dass er den Spargel quer essen könnte“. Bereits am 31. Mai 1935 verlangte der Senioren-Convent die Suspendierung des Corps; die Universität verbot es am 3. Juli. Am gleichen Tag wurde der aktive Betrieb der *Saxo-Borussia* eingestellt. Am 7. Juli 1935 untersagte der Reichsjugendführer BALDUR VON SCHIRACH der Hitlerjugend die Mitgliedschaft in einer Studentenverbindung.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Heidelberger_Spargelessen

⁵Die Tugend allein ist die Krone der Guten!



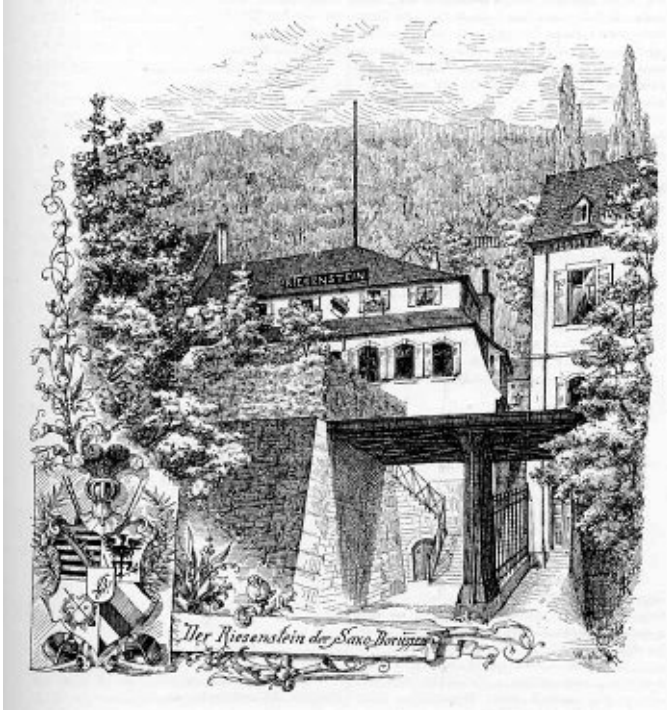
Das Gasthaus *Sattler Müller* wurde 1802 erbaut und von den Saxo-Borussen seit Gründung des Heidelberger Corps als Kneipe benutzt.

Zu den frühen Gästen des Hauses gehört JOSEPH VON EICHENDORFF. Er berichtet aus seiner Heidelberger Studienzeit am 20. Oktober 1807 in seinem Tagebuch:

Des Abends das letztmal beym Sattler Müller, wo wir seit ohngefähr 14 Tagen alle Abend, die Stadt u. die abendlichen Thäler überschauend, herrliche Weintrauben (à 6 Kreuzer) gezeßen hatten.

Auch JEAN PAUL (1763–1825) hielt sich bei seinem Heidelberg-Aufenthalt 1817, bei dem er die Ehrendoktorwürde erhielt, wiederholt schreibend im Garten des Wirtshauses auf. ROBERT SCHUMANN, der 1830 Mitglied der Saxo-Borussen wurde, folgte 1829/30 den Spuren seines dichterischen Idols — allerdings nicht schreibend, sondern trinkend.

Das vormalige Gasthaus Müller-Wirth ist seit 1883 im Besitz der Studentenverbindung Borussia. Die Zeichnung zeigt den Zustand 1886.



Quelle: Academische Monatshefte

Im *Heidelberger Adressbuch* [HADR] ist ab 1924 angegeben, dass der Besitzer des Hauses der *Verein Alter Herren der Saxo-Borussia e. V.* ist. In den früheren Jahren wird die Bezeichnung AG Riesenstein bzw. AG Saxo-Borussia verwendet. In der dritten Etage des Hauses findet man den langjährigen Hausmeister THEODOR ANGSTMANN. Nur 1934 und 1935 ist das *Corps Saxo-Borussia* als Mieter der 1. und 2. Etage genannt. Weder davor noch danach ist ein Nutzer dieser beiden Etagen verzeichnet.

Außerdem besitzen die Alten Herren seit 1928 das Nachbarhaus Nr. 46, in dem bis 1934 verschiedene Mieter in den vier Etagen des Hauses wohnen. Von 1935 bis 1938 ist die 2. und 3. Etage als *Kameradschaftsräume des Corps Saxo-Borussia* ausgewiesen. Ab 1939 werden die Kameradschaftsräume durch mehrere Mieter ersetzt.



Vor dem Haus findet man das 1923 geschaffene Kriegerdenkmal 1914/19 der Saxo-Borussen. Vor der Namenswand mit 63 Namen steht ein bronzenener Krieger mit Kurzsword, darüber das Motto „Virtus sola bonorum corona“ und die Ergänzung „1939 – 45“. Die Parole über den Totennamen und der Kriegernische lautet: „1914–1919 / Soll ewig wäähren Deutschlands Verderben? / Blickt auf die Helden! ihr seid die Erben!“

FRIEDRICH GRAF VON DER SCHULENBURG⁶ hielt am 27. Juli 1923 die Einweihungsrede. Erschreckend darin die Verherrlichung des Krieges.

... Im Leben der Völker wie des Einzelnen ist der Augenblick der GröÙte, wo sich die Kraft am Schwersten erproben muß und wo das Höchste und Beste, das Letzte, das man hat — das Leben — eingesetzt wird, um sich zu behaupten.

Unerreicht in seinen Ausmaßen ist der Kampf, den das deutsche Volk zu führen hatte. Mit der Schwere der Aufgabe ist die Größe des Heldentums gewachsen. Für alle Zeiten wird die Geschichte dem deutschen Heer den Lorbeer reichen. . .

... Völkerfrieden ist kindischer Wahnwitz. Diejenigen, die das Heer für ein Übel halten, wird die Wirklichkeit belehrt haben, daß es ein notwendiges Übel ist. Im Völkerleben gibt es nur ein Recht — die Macht —, und ein Volk, das frei sein will und stark, kann auf seine zusammengefaÙte und geordnete Macht nicht verzichten.

Das Wort Friedrich Wilhelms des Ersten, „jeder preußische Untertan ist für die Waffen geboren“, ist mehr denn je ins Deutsche zu übersetzen. . .

... Und noch eins kommt hinzu. Stark wie in Ehre und Pflicht, seien wir auch stark im HaÙ.

Auf Kind und Kindeskind vererbe sich das elfte deutsche Gebot: „Du sollst deine Feinde hassen und ihnen nicht vergeben.“ Hassen wollen wir bis zur Stunde der Rache und solange bis das „Frisch auf mein Volk“ erklingt, „die Flammenzeichen rauchen“ . . .

Quelle: Gedenkwerk der Saxo-Borussia : 1914–1919 / Frhr. v. la Roche-Starkenfels, L. M. — Heidelberg, 1924

⁶FRIEDRICH GRAF VON DER SCHULENBURG (1865–1939) war Offizier und Politiker. Er kämpfte im I. Weltkrieg als Generalstabchef der Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz* in der Champagne und strebte 1917 einen Frieden notfalls unter Opfern an. 1920 wurde er als Generalmajor aus dem Heeresdienst entlassen. Ab 1924 war SCHULENBURG Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag und ab 1933 Abgeordneter der NSDAP, in die er 1931 eingetreten war. Sein Sohn FRITZ-DIETLOF (1902–1944) gehörte zu den Widerstandskämpfern des 20. Juli und wurde 1944 hingerichtet.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Graf_von_der_Schulenburg

3.3 Verbindung Karlsruhensia

Gegründet: 10. 5. 1878

Farben: rot-gold-rot

Wahlspruch: Amicitia et virtus!⁷

Adresse: Friedrich-Ebert-Anlage 52



Fakultativ schlagende schwarze Verbindung

Die fünf Gründungsmitglieder waren vorher Mitglieder der Verbindung *Leonensia* gewesen und traten anlässlich der Einführung der unbedingten Satisfaktion derselben aus. Die Karlsruhensia führte ihrerseits die unbedingte Satisfaktion im Jahr 1888 ein.

Zu den berühmten Mitgliedern der Verbindung zählt FRITZ HABER (1868–1934), der 1918 den Nobelpreis für Chemie erhielt.

Der Treffpunkt der Verbindung war ab 1879 der *Weißer Bock* in der Mantelgasse. 1920 wurde das jetzige Anwesen in der Ebert-Anlage 52 erworben.



Im Oktober 1935 musste sich die Aktivitas auflösen. Das Haus diente von 1937–45 als Wohnheim der „NS-Kameradschaft Richard Flisges“.

⁷Freundschaft und Tugend

Der eingeschossige Haus des Bierbrauers Helwerth wurde 1834 erbaut. Es besaß einen heute noch bestehenden tiefen Felsenkeller, der bei einer konstanten Temperatur um 5° Celsius sich hervorragend zur Bierlagerung eignete. Der spätere Besitzer THEODOR RAPP ließ das Haus 1904 umbauen und aufstocken. Die Karlsruhensia konnte es bei einer Versteigerung 1920 erwerben.

Quelle: Alfred Barth: *Heidelberger Anwesen — Friedrich-Ebert-Anlage 52.* – Berlin, 2008

3.4 Corps Suevia

Gegründet: 27 .3. 1810

Farben: weiss-gelb-schwarz

Wahlspruch: Virtute constanti fulget salus!⁸

Adresse: Klingenteichstr. 4



Schlagende und farbentragende Verbindung

Das Corps ist die älteste Heidelberger Verbindung.

Zu den Mitgliedern zählten:

- Friedrich II. (1857–1928), Großherzog von Baden
- Max von Baden (1867–1929), letzter Reichskanzler des Kaiserreichs
- Maximilian Joseph von Cheilus (1794–1876), Augenarzt und Chirurg
- Hanns-Martin Schleyer (1915–1977), von der RAF ermordeter deutscher Arbeitgeberpräsident
- Eckart Würzner (* 1961), Heidelberger Oberbürgermeister

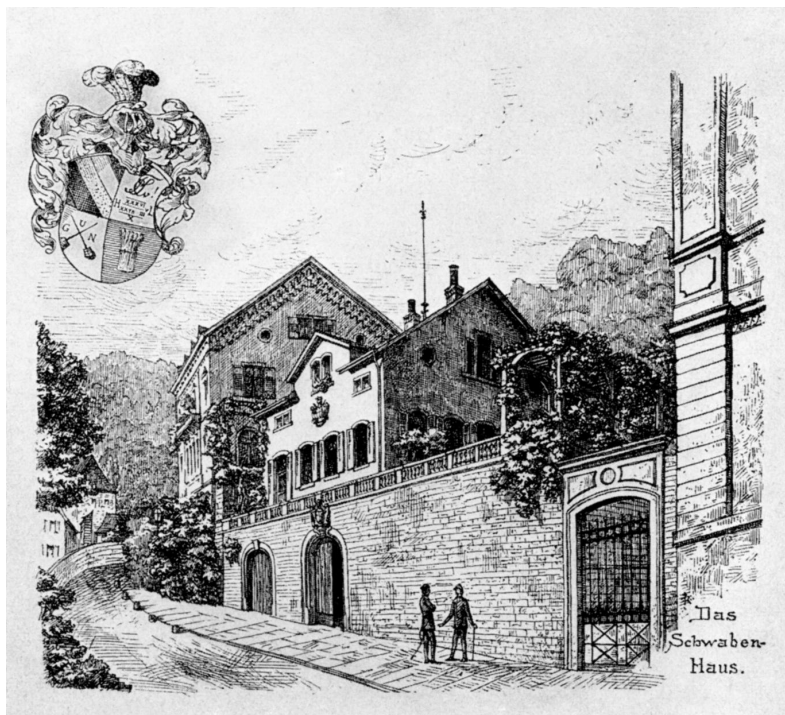


Wappen der Suevia

Bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts trafen sich die Corpsbrüder im Lokal „Reichskrone“ in der Dreikönigstraße. Dann residierten sie im Eisenhardt'schen Keller in der Klingenteichstr. 4

⁸Dem in der Tugend Beständigen leuchtet das Heil!

(früher Leopoldstraße). Das Gebäude wurde 1846 für den Bierbrauer ERNST errichtet und war ab 1850 Bierkeller. 1863 wurde es von AUGUST EISENHARDT erworben, der zunächst selbst den Bierkeller betrieb und ab 1878 das Lokal an den Zapfwirt HEINRICH BOXHEIMER verpachtete.



Quelle: Academische Monatshefte

1887 erwarb die Verbindung das Haus.

1905 entstand an gleicher Stelle der Neubau durch den Mannheimer Architekten RUDOLF TILLESSEN (1857–1926). Dieser sah zunächst keine Zimmer für die aktiven Mitglieder vor und diente nur für die Veranstaltungen des Corps.

Der dreistöckige repräsentative Bau ist reich dekoriert. Im Giebel sieht man eine mit dem Wahlspruch „Suevia sei's Panier“ umgebene Ritterfigur.



Im Obergeschoss befindet sich hinter hohen Glasmalereifenstern der Festsaal und darüber die Hausmeisterwohnung — mit dem schönsten Blick auf Heidelberg. Der ursprünglich in der obersten Etage untergebrachte Fechtraum wurde in die „Kneipe“ verlegt und der gewonnene Raum zu Zimmern für 8 aktive Mitglieder umgestaltet.



Die Suevia-Kneipe (vor 1906)⁹

Quelle: Corps Suevia zu Heidelberg 1810–1935 : zum 125. Stiftungsfest Juni 1935. — Duisburg, 1935

Von 1935 bis 1945 war die Suevia suspendiert und das Haus wurde von der Kameradschaft „Axel Schaffeld“ genutzt. Danach war das Haus zunächst von den Amerikanern beschlagnahmt und diente einige Jahre als Synagoge. 1950 wurde es der Verbindung zurückgegeben.

Wie bereits erwähnt, bietet das Schwabenhaus jetzt Wohnraum für acht aktive Studenten. Wegen des zunehmenden Zeitdrucks der Studenten ist die Zeit der Aktivitas auf drei Semester beschränkt; danach sind die Corpsmitglieder bis zum Studienende inaktiv, um anschließend Alte Herren zu werden. In der aktiven Zeit können sie im Haus wohnen und essen; eine Stunde täglich ist dem Fechten gewidmet.

⁹Die Aufnahme ist identisch mit der in den *Academischen Monatsheften* 22 (1905/06) auf S. 93 publizierten.



Die Suevia-Kneipe heute

3.5 Verbindung Leonensia

Gegründet: 26. 6. 1871

Farben: blau-rot-gold

Wahlspruch: Furchtlos und treu!

Adresse: Klingentorstr. 10

Fakultativ schlagende schwarze Verbindung



Die Verbindung wurde im Gasthof *Zum Goldenen Löwen* am Heumarkt zunächst als loser Zusammenschluss gegründet. 1880 wurde sie als schwarze Verbindung eingetragen.

Mit Hilfe des Altherrenverbandes konnte 1892 das Grundstück in der Klingentorstraße erworben werden und dort das vom Architekten FRIEDRICH MÜLLER¹⁰ entworfene Verbindungshaus 1893 einge-

¹⁰Im Heidelberger Adressbuch ist von 1905 bis (mindestens) 1943 ein Architekt FRIEDRICH MÜLLER aufgeführt und vorher ab 1865 ein Maurermeister gleichen Namens.

weht werden.

Es musste bereits 1907 wegen Platzmangels erweitert werden. Hierfür konnte der renommierte Architekt FRANZ SALES KUHN (1864–1938) gewonnen werden, der u.a. das Alte Hallenbad in der Bergheimer Str. errichtet hatte. Der Erweiterungsbau springt etwas zurück, um an das Nachbargebäude anzuschließen.



Völkisch-nationales Gedankengut war in den dreißiger Jahren in der Leonensia weit verbreitet. So trat 1933 die gesamte Aktivitas dem Stahlhelm oder der SA bei. Als im März 1936 Rudolf Heß allen Mitgliedern der NS-Organisationen die Mitgliedschaft in einer studentischen Verbindung untersagte, musste die Leonensia suspendiert werden. Das Haus wurde an die NS-Kameradschaft „Achim von Arnim“ vermietet. Ab 1949 verfügte die Verbindung wieder über ihr Haus.

Quelle:

Verbindung Leonensia : furchtlos und treu

Online: <http://www.verbindung-leonensia.de/wer-wir-sind/geschichte/>

3.6 Landsmannschaft Zaringia

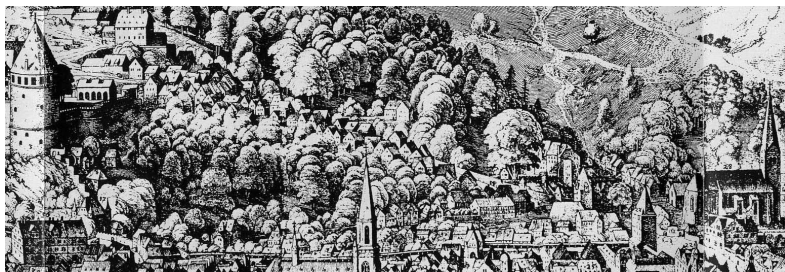
Gegründet: 19. 11. 1880
Farben: schwarz-gold-grün
Wahlspruch: Amico pectus, hosti frontem!¹¹
Adresse: Schlossberg 9



Schlagende und farbentragende Verbindung

Aus der verbindungsähnlichen Stammtischgesellschaft „Pfalz und Kraichgau“, die sich im Essighaus traf, ging 1888 die *Zaringia* hervor. 1880 wurde die Verbindung *Cheruskia* gegründet. Sie entstand aus dem „Neuphilologischen Verein“, der ähnlich dem Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Verein der gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit diente. Nach dem Ersten Weltkrieg verschmolzen die beiden Landsmannschaften *Zaringia* und *Cheruskia*. 1983 vereinigte sich die Studentenverbindung mit der *Vandalia Breslau*. Letztere siedelte sich nach dem Verlust ihrer alten Heimat 1949 in Heidelberg an.

Wie der Ausschnitt aus dem Merianstich *Heidelberg* von 1620 zeigt, war die Straße *Schloßberg*, die vom Schloss nach Westen in die Stadt führt, auf der Südseite dicht bebaut. Hier wohnten vor allem Schlossbedienstete.



Heidelberg um 1620 von Matthäus Merian.
Ausschnitt Schloss bis Peterskirche

Im westlichen Teil der Straße siedelte sich im 19. Jahrhundert das Bierhaus „Diemer“ an, das u.a. von ROBERT SCHUMANN (1829/30) mehrfach besucht wurde.

¹¹Dem Freund die Brust, dem Feind die Stirn



Bierbrauerei Diemer, Foto vor 1897.

Quelle: Bilddatenbank HeidICON, Bild-ID: 237290

Das jetzige Haus am Schlossberg wurde 1897/98 nach Plänen der Mannheimer Architekten JOSEF KÖCHLER (1848–1928) und GEORG ANTON KARCH (1856–1937) für die *Diemerei* errichtet. 1898 mietete die *Zaringia* die erste Etage und 1919 konnte sie das ganze Haus erwerben.

Nachdem sich 1936 die *Zaringia* als letzte Heidelberger Korporation aufgelöst hatte, benutzte die NS-Kameradschaft *Kurpfalz* bis 1945 das Haus. Es wurde 1949 wieder an die *Zaringia* zurückgegeben; 30 Jahre wurden zur Restaurierung und Umbauten benötigt, bis 1980 wieder alle Räume zur Verfügung standen.

2014 verstarb ein junger Mann, als er stark betrunken aus dem Fenster des *Zaringia*-Hauses stürzte. Seine Mutter machte die „Sauforgien“ der Verbindung für den Tod ihres Sohnes verantwortlich.



3.7 Verbindung Rupertia

Gegründet: 23. 5. 1873

Farben: rot-weiss-rot

Wahlspruch: Nec aspera terrent!¹²

Adresse: Schlossberg 27



Nichtschlagende schwarze Verbindung



Das Wappen nahe der Haustür am Schlossberg

Die Verbindung wurde in Heidelberg von 12 Studenten aus Frankfurt (neun davon jüdischer Abkunft) als *Corona Francofurtensis* gegründet. Die Bundesbrüder trafen sich zunächst im *Schwarzen Schiff* im Neuenheim und später, da die Räumlichkeiten nicht mehr

ausreichend waren, im *Bremeneck* (jetzt Haus der Verbindung *Teutonia*). Da in kurzer Zeit die Studenten aus Frankfurt nur eine Minderheit bildeten, nannte sich die Verbindung ab 1876 *Rupertia* nach dem Gründer der Heidelberger Universität. 1884 wandelte sich die Verbindung in eine schlagende um; das Fechten wurde 1953 wieder aufgegeben. Die Rupertia ist Gründungsmitglied des 1919 gegründeten Verbands *Miltenberger Ring*. Ende 1935 musste sich die Aktivitas in allen Teilnehmern des Verbandes suspendieren. In das Verbindungshaus zog im April 1938 die Kameradschaft *Schlieffen* ein.

¹²Nichts kann uns schrecken!



Das Verbindungshaus wurde von EMIL LANG (Oberbauinspektor Bruchsal bis 1905) 1895–96 für die Verbindung gebaut. Das schmale Grundstück weist einen Höhenunterschied von 11 Metern aus. Von Terrasse, Balkon und Loggia bietet das Haus den Ausblick auf die Stadt.

3.8 Burschenschaft Frankonia

Gegründet: 15. 11. 1856

Farben: schwarz-rot auf goldenem Grund

Wahlspruch: einig und treu!

Adresse: Neue Schlosss-Str. 10-12



Fakultativ schlagende farbentragende Verbindung

Die Heidelberger *Franconia* ist die dritte Burschenschaft dieses Namens. Die 1. Franconia wurde 1831 gegründet und bereits 1833 verboten; zu den Gründungsmitgliedern der 2. Frankonia 1847 gehörte JOSEPH VIKTOR VON SCHEFFEL. Sie löste sich 1848/49 wieder auf.



Wappen der Frankonia

Zu den Mitgliedern der Frankonia gehörten:

- Ludolf von Krehl (1861–1937), Mediziner
- Nikolaus Lenau (1802–1850), Dichter
- Joseph Viktor von Scheffel (1826–1886), Dichter



Das Verbindungshaus wurde 1893 durch den Heidelberger Baumeister JOHANN REMLER (1847–1907) erbaut.

JOHANN REMLER baute auch das *Reichspostamt* (1884) in der Rohrbacher Str. sowie das *Kurfürst-Friedrich-Gymnasium* (1894) nach den Plänen JOSEF DURMS sowie die Häuser in der Sophienstr. 3, der

Theaterstr. 2 und seine Villa in der Neuen Schloss-Str. 38 (1899)



Villa Remler in der Neuen Schloss-Str. 38

1983 wird das Verbindungshaus durch das *Frankenwohnheim* auf der Ostseite ergänzt.

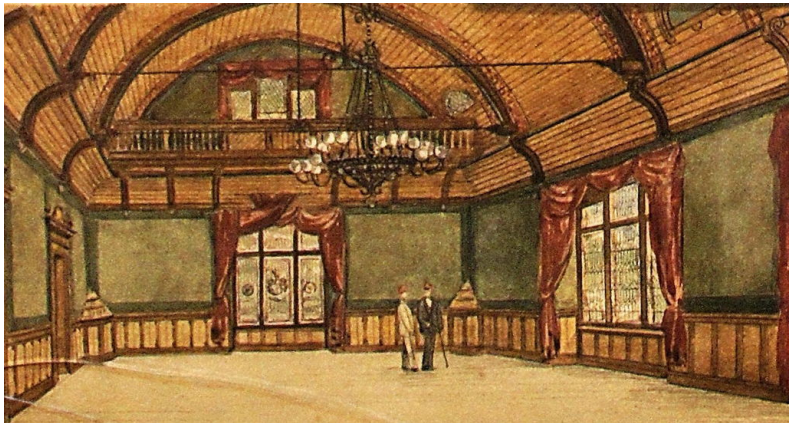
Im Innern des Verbindungshauses findet man die übliche Ausstattung:

Schwere Tische und ein wuchtiger Sprecherstuhl, Buntglasfenster und die Bildersammlung der Mitglieder als Schattenriss bzw. Fotografie.



Kneipe der Frankonia

Im 1. Stock ist der tonnengewölbte Festsaal.



Quelle: Wikimedia Commons

File:Die große Kneipe des Frankenhaus.jpg



Ein besonders schönes Glasfenster befindet sich im Treppenhaus.

3.9 Corps Vandalo-Guestphalia

Gegründet: 25. 7. 1950

Farben: gold-grün-gold

Wahlspruch: Eintracht hält Macht!

Adresse: Neue Schloss-Str. 2

Seit 1972 nichtschlagende Verbindung

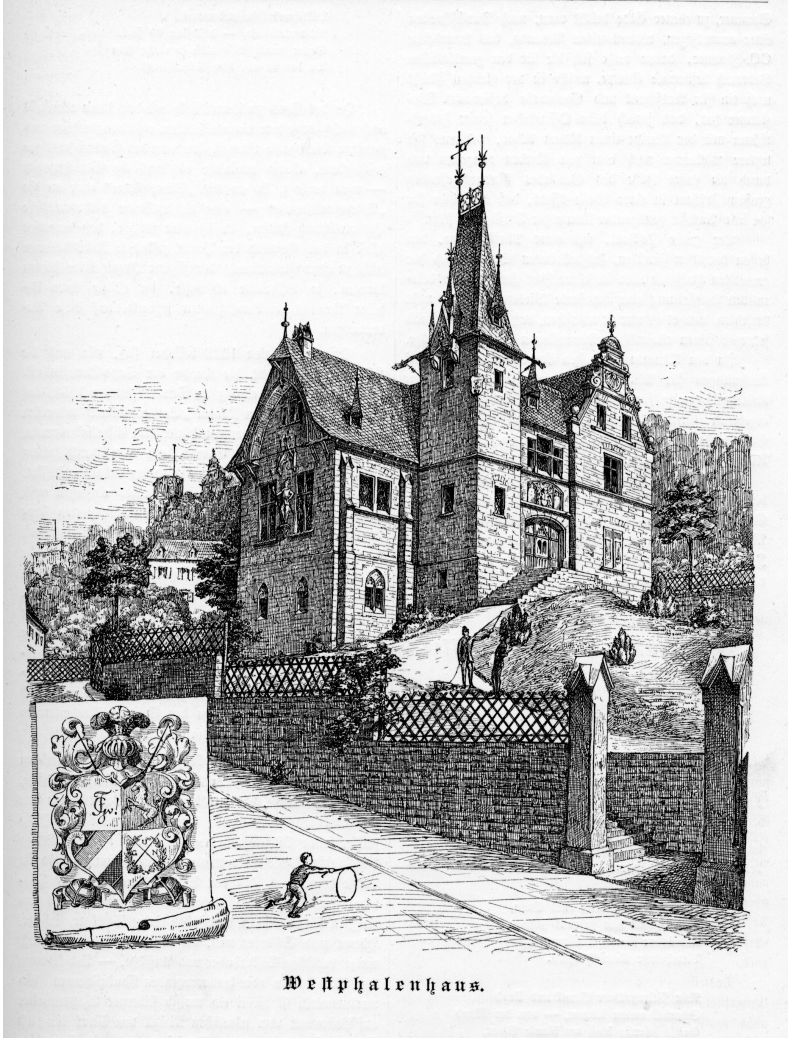


Guestphalia Heidelberg



Haus der Guestphalia
(9b) am Rundgangplan

Das Corps *Guestphalia Heidelberg* wurde am 1. 12. 1818 gegründet. Die Verbindung wurde in den folgenden Jahrzehnten wiederholt suspendiert und wiederhergestellt. Bis 1868 bestand das Corps nur aus Studenten, die nach dem Ende des Studiums ausschieden. Erst dann konstituierte sich ein Altherrenverein. Der alte Wahlspruch war: „Gloria virtutis comes“.



Westphalenhaus.

Westphalenhaus

Quelle: Academische Monatshefte

Das Corpshaus wurde 1885–86 vom Heidelberger Architekten HERMANN BEHAGHEL geplant. Behaghel leitete auch die Renovierung

der Peterskirche (um 1865), die einem Neubau gleich kam, und baute 1900–1904 die Christuskirche in der Weststadt.

Über der Tür ist das Wappen der Guestphalia. Man beachte das Westfalenpferd in der Ecke oben rechts.



Das Haus ist vermietet. Im Erdgeschoss findet man die *Académie de Ballet Heidelberg* von *Madame Evelyn Krüger-Maitrel*.

Die Ballettschule *Madame Evelyn* bietet vom klassischen Ballett bis zum Afro-Caraibes-Jazz eine Bühnentanzausbildung für Kinder und Erwachsene.

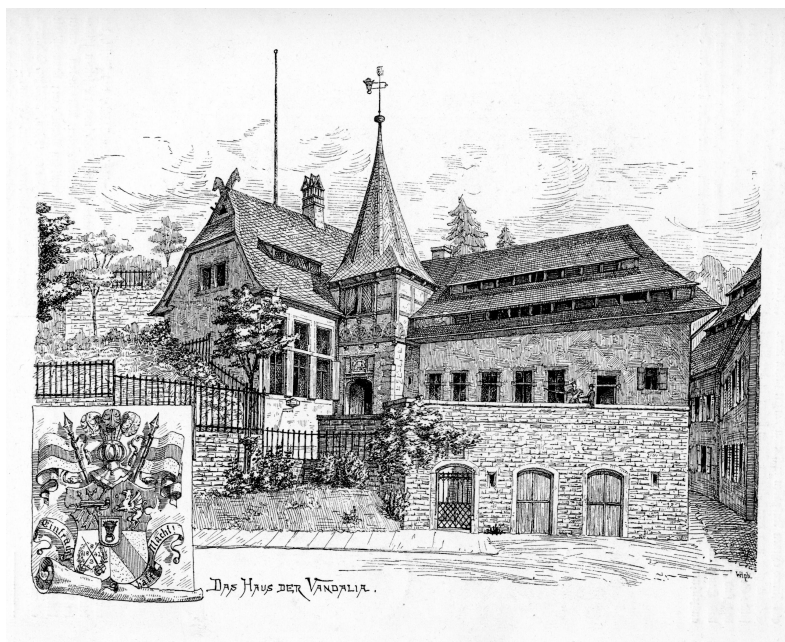


Im Wintersemester 1934/35 löste sich die Aktivitas auf politischen Druck auf. Das Haus blieb im Besitz des *Vereins Alter Heidelberger*

Westfalen und wurde ab 1938 an das NS Fliegerkorps Sturm 3/80 Heidelberg und einen Fliegerstamm der Hitlerjugend vermietet.

Vandalia Heidelberg

Das Corps *Vandalia* wurde 1842 als viertes Corps in Heidelberg gestiftet.



Vandalenhaus 1886

Quelle: Academische Monatshefte

Das Verbindungshaus wurde vom Kölner Diozösanbaumeister HEINRICH WIETHASE (1833–1893) entworfen und in zwei Etappen durch JOHANN REMLER gebaut 1882 wurde der Westteil als erstes neuerbautes Korporationshaus in Heidelberg errichtet. 1891/92 folgte der turmartige Nordteil, in dessen Obergeschoss der Fechtboden eingerichtet ist.

Als Besitzer ist im Heidelberger Adressbuch von 1884 bis 1896 der nicht in Heidelberg wohnende Freiherr H. VON HAMMERSTEIN ange-

geben; ab 1897 wird der Eigentümer als *Vandalenhaus A.G.* bezeichnet. Der Freiherr ist vermutlich das Vandalia-Mitglied HANS VON HAMMERSTEIN (1843–1905), der von 1883 bis 1901 Bezirkspräsident von Lothringen in Metz war und von 1901 bis 1905 als preußischer Innenminister wirkte.



Der Vandal *Geert Seelig* (1864–1934) beschreibt in seinen 1933 erschienenen Erinnerungen „Ein Heidelberger Bursch vor fünfzig Jahren“ das Leben in der Verbindung: Am Morgen wurde studiert; nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde gern — soweit dem keine Studienverpflichtungen entgegenstanden — eine recht flotte Wanderung in die Heidelberger Umgebung unternommen; den Abend verbrachte man mit reichlich Bier im Verbindungshaus, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Alkoholgehalt des Bieres in der Regel niedrig war.

Das Corps weigerte sich 1934 seine jüdischen Mitglieder auszuschließen, die ihrerseits ebenfalls den Austritt verweigerten. Darauf suspendierte sich das Corps 1935. Das Vandalenhaus nahm keine NS-Organisation auf. Einzig der Hausmeister wird im Heidelberger Adressbuch als Bewohner genannt.

Die 1935/36 von ehemaligen Heidelberger Studenten und (ab 1936) Reichsstudentenführer GUSTAV ADOLF SCHEEL (1907–1979) gegründete NS-Kameradschaft *Axel Schaffeld* wurde 1938 von der Studentenführung zwecks finanzieller Unterstützung den Heidelberger Altherren-Vereinen angeboten. Um der Auflösung des Alt-Herren-Vereins zu entgehen und den Verlust der Korporationshäuser zu vermeiden, nahmen die Verbindungen *Suevia*, *Saxo-Borussia*, *Guestphalia*, *Vandalia* und *Rhenania* das Angebot an.¹³

1950 vereinigten sich die *Guestphalia* mit der *Vandalia*. Das vereinigte Corps nutzt jetzt das Vandalenhaus.

3.10 Landsmannschaft Teutonia

Gegründet: 2. 11. 1883
Farben: rot-weiß-violett
Wahlspruch: In Treue fest!
Adresse: Bremeneckgasse 1



Schlagende und farbentragende Verbindung

¹³Vgl. *Einst und jetzt* : Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichte. (1956), S. 26

Die Landsmannschaft wurde 1883 als *Akademischer Kameralisten Verein* gegründet. Sie legte großen Wert auf wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen. Nach mehreren Umbenennungen wurde 1908 der Name *Landsmannschaft Teutonia* gewählt. Die wissenschaftlichen Bestrebungen traten in den Hintergrund. Während des I. Weltkrieges war die Verbindung suspendiert, da die aktiven Studenten im Feld standen.

Die Landsmannschaft unterhielt bei ihren Mensuren ein enges Verhältnis zur *Zaringia*.



Bereits im 18. Jahrhundert stand in der Bremeneckgasse 1 eine Schankwirtschaft, in der u.a. auch ROBERT SCHUMANN verkehrte. 1838 wurde das jetzige Gebäude errichtet und 1919 von der Landsmannschaft Teutonia erworben.

Nach einer erneuten Blüte in den zwanziger Jahren löste sich 1936 die *Teutonitas* auf. Sie nahm 1937 die *Kameradschaft auf dem Bremeneck* in ihr Haus auf, mit der vertraglichen Regelung, dass deren Mitglieder nach Studienabschluss dem Altherrenverein der Teutonia

beitraten.¹⁴

1948 wurde die Verbindung als „Bremeneck-Club“ neu gegründet und nannte sich ab 1950 „Studentische Verbindung Teutonia“. 1968 vereinigte sich die Verbindung mit der *Teutonia Rostock*.

3.11 Burschenschaft Vineta

Gegründet: 10. 7. 1879

Farben: hellblau-weiss-schwarz

Wahlspruch: Amico pectus — hosti frontem!¹⁵

Adresse: Zwingerstr. 10

Schwarze schlagende Verbingung



Die Gründung erfolgte durch sieben Heidelberger Abiturienten, die bereits vorher auf dem Neckar mit einem eigenen Vierer mit dem Namen Vineta¹⁶ ruderten. Zu den Gründern gehörten Söhne der Heidelberger Professoren THEODOR VON DUSCH und KUNO FISCHER.



¹⁴Vgl. [WEIL], S. 171

¹⁵Dem Freund die Brust — dem Feind die Stirn!

¹⁶Vineta ist eine sagenhafte versunkene Stadt an der südlichen Ostsee.

Das Haus der *Vineta* wurde kurz nach 1860 für den Schweizer Juristen ACHILLES RENAUD (1819–1884), der ab 1851 als Professor in Heidelberg wirkte, erbaut. Nach ihm erwarb es der Kunsthistoriker ADOLF VON OECHELHÄUSER (1852–1923), der von 1887 bis 1893 Privatdozent der Heidelberger Universität war. OECHELHÄUSER verfasste für die Reihe *Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden* die Bände zum Kreis Heidelberg (1909–13). 1906 kaufte die Verbindung *Vineta* die Villa.

Das *Vineta*-Mitglied PAUL KLAUS wurde 1885 im neu eingerichteten „Ausschuß der Heidelberger Studentenschaft“ zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nach einer zweiten Blütezeit in den zwanziger Jahren löste sich Ende 1935 die Aktivitas auf. 1938 wurde die Kameradschaft „Carl Cleinow“ gebildet und der Verbindungsleben weitergeführt.¹⁷

Im Sommersemester 1948 wurde der Aktivenbetrieb wieder aufgenommen; die Pflichtmensur wurde 1968 abgeschafft.

3.12 Jüdische Verbindung *Ivria*

Gegründet: 1911

Farben: gelb-blau-weiss

kein eigenes Haus. Kneipe: Ingrimstr. 16

Ab 1881 entstanden jüdische Verbindungen in Deutschland. In Heidelberg gab es neben den drei großen Verbindungen *Badenia* (bis 1902), *Bavaria* (1902–1933) und *Ivria* (1911–1933) auch zahlreiche kleine Zirkel.

Die *Ivria* hält in ihrer Satzung 1911 fest:

Der V.I.St. [Verein jüdischer Studenten] ist der Sammel-
punkt aller jüdischen Studenten, die sich bewusst als Ju-
den fühlen und an der Entwicklung eines lebendigen Ju-
dentums mitarbeiten wollen.

¹⁷„Bis auf die Abschaffung der Mensur, die durch das Sportfechten ersetzt wurde, änderte sich im aktiven Leben der Kameradschaft absolut nichts“. Siehe [WEIL], S. 161

Der V.I.St. will die jüdische Studentenschaft zu eifriger Anteilnahme am jüdischen Leben erziehen und sie mit dem geistigen Rüstzeug ausstatten, zu wissenschaftlichen, politischen und sozialen Fragen innerhalb des Judentums Stellung zu nehmen.

Der V.I.St. will die körperliche Ausbildung seiner Mitglieder, um an der physischen Regeneration des jüdischen Volkes mitzuarbeiten.

Quelle: Juden an der Universität Heidelberg / Petra Schaffroth. S. 114

Seit 1919 hatte die Verbindung eine zionistische Ausrichtung. Sie wollte nicht den „Irrweg der Assimilation“ gehen, sondern die palästinensische Siedlungspolitik unterstützen. Sie organisierte Fahrten nach Palästina und führte obligatorische Hebräisch-Kurse durch. 1920 hatte die Verbindung mehr als 40 Mitglieder, darunter den Gründer und langjährigen Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses NAHUM GOLDMANN (1895–1982). Als weiteres prominentes Mitglied ist EUGEN TÄUBLER (1879–1953) zu nennen, der von 1925 bis 1933 ord. Professor für Alte Geschichte in Heidelberg war.

Die *Ivria* hatte kein eigenes Verbindungshaus; ihre Verbindungskneipe war das „Goldenes Fäßchen“, jetzt „Simplicissimus“ in der Ingrimstr. 16

Das Haus aus dem 18. Jahrhundert ist auf dem Heidelberger Stadtplan von 1812 als *Fäßchen*, *Bierhaus* ausgewiesen. Bereits um 1830 verkehrten hier Mitglieder der verbotenen Burschenschaften, die „Fäßlerianer“ genannt wurden. Zu ihnen stieß 1831 der Dichter NIKOLAUS LENAU (1802–1850).¹⁸

In der Zeit der *Ivria* (1911–1933) wird das Gasthaus von den Wirten LUDWIG FLUM, WILHELM FUNK und KARL BADER betrieben.

Das *Goldene Fäßchen* diente mehreren Verbindungen als Kneipe. 1919 ist es Vereinslokal des *Mathematischen Vereins* Heidelberg. Im Heidelberger Adressbuch ist hier 1910 die katholische Studentenverbindung *Arminia* angegeben und 1930 ist neben der Verbindung *Ivria* auch die *Sängerschaft Thuringia* zu finden.

¹⁸Vgl. [BUSE], S. 172f.



3.13 Collegium Academicum

Adresse: Seminarstr. 2

Nach dem 2. Weltkrieg war Heidelberg zwar unzerstört, aber der Wohnraum insbesondere für Studenten sehr knapp. Der 1. Nachkriegsrektor, der Chirurg KARL HEINRICH BAUER (1890–1978) konnte die Amerikaner davon überzeugen, der Universität die ehemalige Kaserne in der Seminarstr. für ein Studentenwohnheim zu überlassen. Am 27. Juli 1945 wurde so an dieser Stelle ein *selbstverwaltetes Studentenwohnheim* gestiftet. Am 18. Februar 1975 wurde es durch Beschluss der Universität wieder aufgelöst und am 6. März 1978 von der Polizei geräumt und geschlossen. Nach einem Umbau dient der Bau jetzt der Universitätsverwaltung.



Das *Collegium Academicum* wurde von 1750–1765 von FRANZ WILHELM RABALIATTI (1716–1782) als Wohn- und Unterrichtsgebäude der Jesuiten errichtet. Es trug zunächst den Namen *Seminarium Carolinum*. Nach der Aufhebung des Ordens 1773 wurde es Irrenanstalt (1826–1843), Akademisches Krankenhaus (1844–1876) und ab 1881 Kaserne.

Literatur

- [ACAD] Academische Monatshefte / Organ der deutschen Corpsstudenten
Illustrierte Heidelberger Jubilums-Nummer. — 1886
- [AUCH] Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg / hrsg. von Karin Buselmeier ...
Mannheim, 1985
- [BALD] Balder, Hans-Georg: Geschichte der Deutschen Burschenschaft
Hilden, 2006
- [BART] Barth, Alfred: Heidelberger Anwesen — Friedrich-Ebert-Anlage 52.
Berlin, 2008
- [BUSE] Buselmeier, Michael: Literarische Führungen durch Heidelberg.
Heidelberg, 2007
- [CORP] Corps Suevia zu Heidelberg 1810–1935 : zum 125. Stiftungsfeste Juni 1935
Duisburg, 1935
- [HADR] Heidelberger Adreßbücher — digital
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/hdaddressbuch.html>
- [JUDE] Juden an der Universität Heidelberg : Dokumente aus sieben Jahrhunderten / Petra Schaffroth.
Online-Ressource, 2012
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/13683>
- [KURT] Kurth, Alexandra: Männer – Bünde – Rituale : Studentenverbindungen seit 1800
Frankfurt/Main, 2004
- [LORE] Lorentzen, Theodor: Heidelberg und Umgebung
Stuttgart, 1902

- [MUEL] Müller, Bernd: Architekturführer Heidelberg : Bauten um 1000 – 2000.
Mannheim, 1998
- [SEEL] Seelig, Geert: Ein Heidelberger Bursch vor fünfzig Jahren.
Heidelberg, 1933
- [STAD] Stadtkreis Heidelberg / von Melanie Mertens.
Ostfildern: Thorbecke, 2013
- [WEIL] ... Weiland Bursch zu Heidelberg ... : eine Festschrift der
Heidelberger Korporationen zur 600-Jahr-Feier der Ruperto
Carola / bearb. von: Gerhart Berger ...
Heidelberg, 1986
- [WOLG] Wolgast, Eike: Die Universität Heidelberg : 1386 – 1986.
Berlin [u.a.], 1986